



Panoptikum der Posen

Tanz Tank, Folge 31, im Tanzhaus - immer für Überraschungen gut. Diesmal waren es gleich drei an einem Abend

Panoptikum der Posen

Tanz Tank, Folge 31 im Tanzhaus: Immer gut für Überraschungen. Seite 5



Thomas Hag

Das Format Tanz Tank, bei dem in loser Reihenfolge auf der kleinen Bühne des Tanzhauses kurze Werke junger Tänzer und Choreographen präsentiert werden, kann man mit einer Wundertüte vergleichen.

Drei Überraschungen gibt es, wenn sie schön sind, darf man sich freuen, wenn nicht, das darf man so respektlos sagen, ist es von Vorteil, dass die Darbietungen die Grenze einer halben Stunde selten überschreiten. Die 31. Folge war eine ziemlich bunte Mischung und wartete im ersten Drittel mit einem Bild auf, das man so auch noch nicht gesehen hat.

Die in Amsterdam lebende Tänzerin Marie Goeminne zwingt ihren nackten Körper in einen Schaukasten, die „Lostbox“, nur der Rücken ist zu sehen, wie in einem Panoptikum wird der Blick des Publikums auf dieses seltsame Schauspiel gezogen.

Rätselhafte Sätze

Rätselhafte Sätze wie „I can feel your words on my skin“ werden auf ihre Haut projiziert, ganz langsam kommen Arme und Beine zum Vorschein, verwandelt sich der Torso in eine merkwürdige Einheit, die zwar eindeutig menschlich ist, die Grenzen aber verwischt.

Am Ende windet sich Goeminne aus dem Kasten, wirft sich im Dunkel etwas über und steht erschöpft, das Ganze muss ungeheuer anstrengend sein, vor den staunenden Zuschauern. Eine Entfesselungskünstlerin der besonderen Art.

Die Einflüsse des Pogo-En-

semble sind nicht schwer zu bestimmen. In ihren Skaterklamotten und den Helmen wirken sie wie späte Nachkommen der Postpunkband Devo, die zu den französischen Elektrokünstlern Daft Punk mutiert sind. Sie fahren auf bunt blinkenden Skateboards, mengen sich wie Fußballspieler untereinander und umkreisen sich in minimalistischen Mustern